

Kralle - mit den Blitzen

ABGESCHLOSSEN

Von Betakuecken

Kapitel 15: Das Angebot

15 ~ Das Angebot

Kralle hatte sich ein Zimmer in dem Hotel genommen, in dem auch seine Beute abgestiegen war. Es lag dem Dunaldos gegenüber, so dass er von seinem Fenster aus direkt durch das des anderen sehen konnte. Sehr vorteilhaft, wie er fand.

Außerdem hatte er sich dem Großteil seiner Sachen entledigt, da es trotz der späten Stunde immer noch viel zu warm war. Und ehrlich, er hatte nicht vor in seinen eigenen Klamotten gegart zu werden!

So lag der Ledermantel über dem Stuhl, der neben der Tür stand, das Hemd einige Meter weiter und die Lederhose hatte es gerade so aufs Bett geschafft. Irgendwo dazwischen hatten sich auch seine Stiefel verabschiedet.

Genau genommen trug er nur noch seine Unterwäsche, die allerdings genauso schwarz war.

Francesco fragte sich, warum er nicht einfach abgelehnt hatte? Er hätte aber auch einfach gehen und später sagen können, dass er den Fremden nicht gefunden hatte. Nein, das tat er natürlich nicht, stattdessen rannte er hier quer durch die Stadt. Woher sollte er denn bitte wissen, in welchem Hotel der Kerl abgestiegen war? Vor allem, war er überhaupt noch in der Stadt?

Ein Seufzer entwich ihm und zeigte wieder einmal, dass er einfach nicht so war, wie die anderen Vampire seines Clans. Das war ja schon von Anfang an so gewesen. Er hatte eben eine andere Einstellung als sie. Das musste wohl auch der Grund gewesen sein, warum er angenommen hatte, den Fremden suchen zu gehen.

Den Kopf über sich selbst schüttelnd, marschierte er weiter. Tatsächlich wollte er doch einfach nur etwas über diesen Menschen erfahren, der so stark war, dass er einen über zweihundert Jahre alten Vampir besiegen konnte. Mal ganz davon abgesehen, dass er gegen zwei gekämpft hatte, die beide ungefähr im gleichen Alter gewesen waren...

Francesco war fürchterlich neugierig.

Dann blieb er stehen. Er hatte jetzt mehrere Hotels abgeklappert und nach einem seltsamen Fremden gefragt, aber niemand hatte ihn gesehen. Benutzte er etwa Illusionszauber? Denn der Mann musste ein Zauberer sein, ansonsten wäre es ihm ja unmöglich gewesen, sich in ein Tier zu verwandeln. Die Frage, ob der andere überhaupt ein Mensch war, stand übrigens auch noch aus. Irgendwie musste er ja diese unmenschliche Stärke und Schnelligkeit haben, oder?

Sein Blick wanderte umher, aber er fand keinen Anhaltspunkt dafür, ob der Schwarze Mann hier gewesen war.

„Schwarzer Mann... wie aus einem Märchen. Aber es passt“, sinnierte Francesco und lief weiter.

Ein herzhaftes Gähnen entkam Kralles Lippen und er überlegte, wann er das letzte Mal ausgiebig geschlafen hatte. Es war schon etwas länger her...

Den Kopf in den Nacken legend, entspannte er sich seit langem wieder einmal richtig. Es tat gut, einmal an nichts zu denken und einfach nur dazusitzen. Dunaldo regte sich auch nicht, was kein Wunder war, lag er doch stockbesoffen herum und schlief den Schlaf der Verbrecher – der Gerechten konnte er ja immerhin nicht sagen, oder?

Seine Gedanken wanderten zu Shira und den anderen. Die langweilten sich sicherlich auf den Wolken. Aber hier unten war es auch nicht besser. Okay, wenn man von diesem kurzen Unfall mit den Vampiren absah. Dass die ihn überhaupt erst als Blutkonserve betrachtet hatten war ja sowieso der Hammer. Was die sich einbildeten!

Francesco hatte nun das Zentrum der Stadt erreicht und hielt weiter Ausschau. Aber egal wie oft er fragte, wieder hatte niemand einen Menschen gesehen. Dann traf ihn die Erkenntnis wie ein Schlag. Der Fremde war als riesige Raubkatze auf seinen Clan gestoßen, warum also nicht auch so herumgelaufen, als er in der Stadt unterwegs gewesen war?

Als er den nächsten Passanten nach einer großen Katze fragte, zeigte der ihm den Vogel und schimpfte über die ungebührliche Jugend von heute. Francesco verzweifelte langsam.

War er echt so dumm, dass er nicht einmal in der Lage war jemanden zu finden?

Frustriert bog er in eine weniger belebte Straße ab und blieb verblüfft stehen. Dieser Duft... Den kannte er doch! Ja, genau so hatte der Fremde gerochen!

Warum war er eigentlich nicht früher auf diesen Gedanken gekommen? Oh, ja, er hatte zu viel nachgedacht und dabei vergessen, dass er ein Vampir war und somit außergewöhnliche Fähigkeiten hatte...

So folgte er der Fährte und gelangte an eine Mauer, die den Innenhof eines kleinen Hotels von der Straße abschottete.

Sein Blick glitt suchend über die Fenster und dann trat er plötzlich hastig einen Schritt zurück. Dort saß der Schwarze Mann auf dem Fenstersims und schien friedlich zu schlafen. Und er schien ein Mensch zu sein, zumindest sagte das sein Körper aus.

Allerdings glaubten die Menschen das auch von den Vampiren, wenn sie mal einem

auf der Straße begegneten...

Kurz schüttelte er den Kopf, dann konzentrierte sich Francesco und versuchte die Gedanken des Fremden zu lesen.

Kralle achtete nicht besonders auf die Umgebung, er hatte weder Lust noch einen Gedanken daran verschwendet. Allerdings hätte er bei ein wenig Wachsamkeit bemerken können, dass ein jung aussehender Mann an der Einfahrt stand und zu ihm herauf schaute.

Dennoch, er fühlte, dass jemand versuchte in seine Gedankenwelt einzudringen und das war etwas, das er zutiefst hasste!

Francesco hingegen hatte nicht damit gerechnet, dass sein Opfer sein Vorhaben bemerken würde. Dementsprechend überrascht war er auch, als der Schwarze Mann plötzlich vor ihm stand und er in ein grünes Auge blickte.

„Was soll das?“, erklang die dunkle und raue Stimme, die den Vampir einen Schritt zurück treten ließ.

„Ich wollte Sie nicht belästigen, ehrlich, aber mein Clan hat mich geschickt. Ich soll Sie um eine Unterredung bitten“, antwortete Francesco und verbeugte sich leicht, wie er es gelernt hatte, als er noch ein Menschenkind gewesen war.

„Würden Sie mir folgen?“, fragte er anschließend bittend und schaute hinauf.

Kralle spürte die Angst des anderen und musterte ihn aufmerksam. Er war nicht in der Lage das Alter seines Gegenübers zu bestimmen, wusste aber, dass es noch nicht sehr hoch sein konnte. Preiset die Blitzkatzen und ihre Fähigkeiten, dachte er und grinste amüsiert.

„Warte hier“, sagte er dann und verschwand, um kurz darauf in seinem Zimmer zu erscheinen und sich anzukleiden. Francesco fragte sich unterdessen, wie es ein Mensch bei der spanischen Hitze in Lederkleidung aushielt.

Der Clan hatte sich komplett versammelt und wartete.

„Ob Francesco ihn überhaupt findet? Ich meine, er ist nun mal nicht gerade der Hellste!“

„Warten wir noch ein wenig. Sollte er nicht bald zurück sein, schicken wir noch zwei, um nach ihm zu sehen.“

„Und wenn dieser Fremde ihn getötet hat?“

„Ich habe keinen Grund ihn zu töten. Außer, ihr gebt mir einen“, mischte sich eine dunkle Stimme ein, die vom Höhleneingang gekommen war und alle aufschrecken ließ. Dort stand tatsächlich der Fremde.

Einen Schritt hinter ihm hatte der Vampir angehalten und dem Gespräch seines Clans gelauscht. Sie trauten ihm wohl überhaupt nichts zu...

„Was wollt ihr von mir?“, wandte sich Kralle an die Vampire, die ihn alle musterten. Einer von ihnen, der wohl als Redner fungierte, stand auf.

„Nun, unser Clan ist Dank dir führerlos. Die Einzigen, die im Stande gewesen wären,

diese Position einzunehmen, hast du auf dem Gewissen. Wir denken, dass es nur gerecht ist, wenn du diese Aufgabe übernimmst!“

Kralle war ehrlich perplex und schaute starr auf die Gruppe. Seine Gedanken rasten, als er realisierte, dass ihn ein Vampirclan danach gefragt hatte, den Posten des Anführers einzunehmen.

„Und warum ich? Wieso wählt ihr nicht jemanden aus eurem Kreis?“

Eine Frau erhob sich und trat etwas näher an ihn heran.

„Du bist mächtig, das hast du uns schon bewiesen. Du bist jung, das heißt, du kennst dich in der Welt und den heutigen Gepflogenheiten aus. Außerdem hast du unsere beiden Führer getötet, also musst du die Verantwortung übernehmen.“

Kralle starrte sie an. Hübsche Frau, ja, aber bestimmt fünfmal älter als er.

„Ich habe ein Rudel, da kann ich nicht so einfach sagen, dass ich mich Vampiren anschließe. Zudem bin ich nicht wie ihr“, entgegnete er und war sich sicher, gewonnen zu haben.

„Wenn es nur das ist. Wir können dich auch umwandeln, wenn dir das lieber ist. Viel eher würde mich interessieren, was für ein Rudel du meinst?“

Kralle wusste nicht, ob er ihnen etwas von den Blitzkatzen sagen sollte. Er hatte es bisher niemals getan und wollte eigentlich auch nicht. Andererseits wäre es vielleicht für beide Seiten interessant...

„Ich muss mich zuvor beraten. Wartet hier auf mich, ich komme wieder.“

Damit verwandelte sich der Schwarze Mann in eine große, schwarze Katze, die in sekundenschnelle von blendendem Licht eingehüllt wurde und dann verschwunden war.

Sie hatten nicht sehen können, dass es ein Blitz gewesen war, der aus der Höhle gesprungen war.

Runia schaute auf, als sich Kralle dem Rudel näherte und nahm auch den ungewohnten Geruch an ihm wahr.

»Kralle, was hast du gemacht? Du riechst seltsam...«

Langsam legte er sich zwischen sie und Shira, wobei sich letztere sofort an ihn schmiegte.

»Daddy, ich freu mich, dass du wieder da bist!«, teile sie ihm mit und schnurrte laut, damit er es auch ja hörte.

»Ich freu mich auch euch zu sehen, Kleines«, antwortete er und rieb seinen Kopf einmal an ihrem. Dann wandte er sich wieder Runia zu.

»Ich bin Vampiren begegnet, die gegeneinander gekämpft haben. Genau genommen bin ich versehentlich in ihren Kampf gestolpert. Als sie mich bemerkten, hatten sie die verrückte Idee, dass ich eine geeignete Blutrution für den Clan wäre... Ich habe sie ausgeschaltet, als sie mich angegriffen haben.«

Die weibliche Blitzkatze hatte dem zugehört und legte den Kopf etwas schief, während eines ihrer Ohren etwas zuckte. Kralle wusste ihr Verhalten nicht zu deuten, dachte aber auch nicht daran, dass er ihr das verheimlichen sollte, was noch passiert war.

»Es geht noch weiter«, sagte er also und sie bedeutete ihm fortzufahren.

»Sie haben einen ihrer Leute geschickt, um mich zu einer Unterredung zu holen und als ich dort auftauchte, haben sie gemeint, ich solle ihr neuer Führer werden - es wäre nur gerecht, da ich ihre potentiellen Anführer ja erledigt habe.“

Runia streckte sich und stand anschließend auf.

»Ich verstehe.«

Kralle verstand nicht. Was hieß das nun? Würde das Rudel ihn jetzt dafür verstoßen?

»Willst du das Angebot annehmen?«, erklang die Stimme der Blitzkatze und der Schwarze dachte nach. Würde ihm das etwas bringen? Zwingen konnten ihn die Vampire ja nicht. Sollten sie es dennoch versuchen, so war er sich sicher, würde das Rudel ihn nicht im Stich lassen.

»Ich bin mir nicht sicher. Das Rudel ist meine Familie und ich will euch nicht verlieren...«, antwortete er wahrheitsgemäß und schwieg erneut.

Runia sah den jungen Kater an. Kralle hatte den Weg zu ihrer Tochter gefunden oder andersrum und ihr versprochen nach ihrer Familie zu suchen. Außerdem hatte er für das Überleben der Zauberwelt gekämpft. Voldemort war wirklich kein leichter Gegner gewesen, das wusste sie.

Noch zu gut erinnerte sie sich an den Tag vor einigen Jahren, als sie den Jungen mit der Blitznarbe gesehen hatte, der schwer verwundet auf einem riesigen Schlachtfeld gelegen hatte und an dessen Seite ihre Tochter entsetzlich geweint hatte.

Damals hatte sie gewusst, dass Shira diesen Menschen nicht zurücklassen konnte und auch die anderen hatten das gespürt. So hatte das Rudel ihn aufgenommen und zu einem von ihnen gemacht – jedenfalls teilweise.

Später hatte der Junge ihnen erzählt, wie sein Leben bisher verlaufen war. Kein Wunder also, dass er Angst hatte das Rudel zu verlieren. Aber der Bund zwischen Kralle und den Blitzkatzen galt ein Leben lang und war zudem vom Schicksal vorherbestimmt worden.

»Kralle, du brauchst dich nicht davor zu fürchten, uns verlieren zu können. Wir werden ewig an deiner Seite sein!«

Das brachte den Schwarzen dazu laut und glücklich zu schnurren und sich an Runia zu schmiegen, die ihm das Fell leckte.

»Danke, das bedeutet mir viel.«

Shira, die das Ganze beobachtet hatte, ließ die Ohren hängen und zog den Schwanz ein. Sie war etwas eifersüchtig auf ihre Mutter.

»Denkst du, ich sollte das Angebot annehmen?«, wollte er leise wissen. Mittlerweile hatte er sich neben der älteren Blitzkatze zusammengerollt und genoss die Anwesenheit seiner Familie.

Runia sah ihn an.

»Warum nicht? Vielleicht kannst du etwas von ihnen lernen. Außerdem wird es dir Abwechslung bringen, wenn wir erst einmal mit der Jagd nach den Todessern fertig sind. Oder nicht? Außerdem hast du dann immer zwei Orte, an die du dich zurückziehen kannst.“

Kralle wedelte mit dem Schwanz und hob den Kopf an.

»Du hast wohl Recht. Also gut, ich werde annehmen. Aber erst einmal nur probierhalber, immerhin will ich nicht ins eiskalte Wasser springen, ohne einen Fluchtweg zu haben.“

Runia lachte leise und er stand auf.

Kralles Blick wanderte umher und fand Shira am anderen Ende der Gruppe. Langsam machte er sich auf den Weg zu ihr und setzte sich dann neben sie.

»Was hast du?«

»Nichts, warum?«

»Hab ich dich verärgert?«

»Nein.«

»Was hast du dann? Wieso liegst du hier?«

»So halt...«

»Ist es, weil ich mit deiner Mama geredet habe?«

Shira zuckte leicht zusammen.

»Du bist und bleibst meine Kleine, ja? Aber sie hat so viel mehr Lebenserfahrung als du und ich... Denkst du nicht auch, dass sie mir daher besser helfen kann? Du kommst zu mir oder zu deiner Mama, wenn du Hilfe brauchst, weil wir deine Eltern sind. Aber ich habe keine mehr und Runia kommt für mich als nächstes an so etwas wie eine Mutter heran. Sie ist weise und hat eine Menge Wissen, mit dem sie mir helfen kann. Sei also nicht böse, ja?«

Shira sah zu ihrem Daddy hinauf und nickte nur. Es tat ihr leid und war ihr unheimlich peinlich, dass sie so reagiert hatte. Immerhin wusste sie doch ganz genau, dass er sie immer lieb haben würde!

»Ich bin nicht böse. Ich war nur etwas eifersüchtig...«, gestand sie leise.

»Das brauchst du nicht zu sein.«

»Weiß ich auch und ich werde es nicht mehr werden. Versprochen!«

»Schön, dann werde ich jetzt aufbrechen. Immerhin warten die Vampire auf mich und Dunaldo muss ich auch noch erwischen.«

Dann stellte sich Kralle auf alle viere, baute sich zu seiner vollen Größe auf und stieß einen gewaltigen Schrei aus. Das Fell sträubte sich und sein Körper verschwand in einem Blitz. Schließlich war er fort, so als habe er sich in Luft aufgelöst.

So, hier beende ich das Kapitel.

Tut mir leid, dass es so lange gedauert hat, bis sich was getan hat, aber meiner Meinung nach ist es jetzt absolut umständlich neue Kapitel anzulegen und als die Umstellung damals war und ich trotz Frage nichts klarkam, nun... Sagen wir, ich hatte keinen Bock mehr weiter zu suchen. Aber ich bin ja auch auf ff.de

Bye, Bibi